

Popmusik in Moll?



Langzeitstudien zeigen eindeutig, dass die erfolgreichste Popmusik der letzten 50 Jahre sprachlich und musikalisch immer simpler, düsterer, trauriger und gestresster geworden ist.¹

Während in den 1960er- und 1970er-Jahren noch fröhliche Dur-Akkorde und optimistische Texte wie „She loves you“, „All you need is love“ oder „Waterloo“ die Hitparaden dominierten, prägen heute Melancholie, Moll-Tonarten und emotionale Konflikte die Charts – z.B. Lana del Reys „Hollywood Sadcore“-Musik

Was die Forschung zeigt

- **Mehr Stress und Angst:** Eine umfassende Untersuchung von über 20.000 Charthits aus den US-amerikanischen Top 100 zeigt, dass Wörter, die sich auf Stress, Angst und psychischen Druck beziehen, zwischen 1973 und 2023 um 81 Prozent zugenommen haben.
- **Wachsender Fokus auf das "Ich":** Der sprachliche Fokus hat sich verschoben. Statistisch gesehen verwenden Künstler in Ländern wie Deutschland und den USA immer häufiger ich-bezogene Pronomen. Die Lieder drehen sich seltener um die klassische, glückliche Paarbeziehung und mehr um das eigene, oft verletzte Ego.
- **Musikalische Melancholie:** Die musikalische Struktur hat sich angepasst. Songs in Moll-Tonarten und mit langsamerem oder minimalistischerem Aufbau sind heute weitaus erfolgreicher als die unbeschwerten Dance-Pop-Hymnen früherer Jahrzehnte.

¹ <https://www.tagesschau.de/wissen/forschung/poptexte-werden-negativer-100.html>

Warum wird Popmusik immer dunkler?

1. **Spiegel der Gesellschaft:** Musikwissenschaftler und Psychologen sehen Popmusik als emotionalen Seismografen. Der Anstieg von düsteren Texten korreliert weltweit mit real messbaren Zunahmen von Zukunftsängsten, Depressionen und Einsamkeit, besonders unter jüneren Menschen.²
2. **Authentizität statt "Heile Welt":** Junge Hörer verlangen heute weniger nach glatten, künstlichen Motivationspostern. Sie suchen in der Kunst nach Validierung ihrer eigenen, komplexen Gefühlswelt. Popstars wie Billie Eilish oder Olivia Rodrigo singen offen über Panikattacken, Selbstzweifel und toxische Beziehungen.
3. **Plattformen wie TikTok:** Durch Algorithmen verbreiten sich melancholische oder wütende "Sad Girl Pop"-Snippets extrem schnell. Sie bieten die perfekte Tonspur für emotionale, kurze Videos der Nutzer.

Die Ausnahme von der Regel

Interessanterweise bricht der Trend in echten, akuten Krisenphasen kurzzeitig ein. Studien zeigen beispielsweise, dass während der Corona-Pandemie plötzlich wieder vermehrt positive, aufheiternde Musik gestreamt wurde. In der Psychologie nennt man das *Mood-Management*: Menschen nutzen Musik dann gezielt als Realitätsflucht (Eskapismus), um ihre Stimmung künstlich aufzuhellen.³

Fällt diese akute Bedrohung weg, kehrt die Popmusik jedoch schnell wieder zu ihrer vertrauten, düsteren Grundstimmung zurück.

Mein Kommentar

Ok, das sagt die Wissenschaft. Aber meinen eigenen Erfahrungen will das nicht so ganz entsprechen.

Die aktuell erfolgreichste Sängerin der Welt, Taylor Swift, schreibt und singt den Großteil ihrer Lieder (über 85 %) in Dur. Zumindest sagt mir das die KI von Google.

Umgekehrt fallen mir bei den Beatles, Stones, Kinks, Who, Cream, Frank Zappa und Co. aus den 60ern ebenfalls jede Menge ernst-düstere Songs ein. Von Peter Gabriel, Sting, Kate Bush und Bruce Springsteen aus den 80ern ganz zu schweigen.

Und Michael Jackson hat seine Songs je nach Stimmung und Titel sowohl in Dur als auch in Moll gesungen – z.B. Black & White, Man in the Mirror, Bad, Earth Song, Heal the World, They don't care about us usw.

Schon interessant, wie stark Wissenschaft und (meine) Wahrnehmung der Welt auseinanderdriften können.

² Ebd.

³ Ebd.